

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Anzeigen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 1. Dezember 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ein russischer Einfall in Ostpreußen abgewiesen. — Erfolge vor Warschau.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 30. November, vormittags. Mitteilung der obersten Heeresleitung. In der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurden von uns gefangen genommen. Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute. In Südpolen ist nichts wesentliches vorgefallen. Von der Westfront ist nichts zu melden.

* Für den Laien besteht die letzten Wochen hindurch eine in gewissem Sinne ungeklärte Situation auf den beiden Hauptkriegsschauplätzen, die dem Gefühl nach, gepaart mit den verschiedensten Gerüchten mehr oder weniger kontrollierbaren Charakters auf eine „Ruhe vor dem Sturm“ hindeutet.

Im Gegensatz zu den alarmierenden Meldungen der feindlichen und neutralen Presse über die Vorbereitungen der deutschen Heeresleitung im Westen weiß diese von der dortigen Lage in der letzten Zeit sehr wenig zu melden. Die kargen Berichte zeigen aber bei näherer Betrachtung, daß sich doch ein Entscheidungskampf vorbereitet der von weittragender Bedeutung für die Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz sein kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Teile am Kanal zum Endschlage ausholen, der vielleicht sogar schon im Gange ist. Der deutsche Plan geht anscheinend auf eine Forcierung der Linie Lille—Arras, um die verbündeten Engländer und Belgier von der Hauptfront abzutrennen und in den Kanal zu drücken. Gleichzeitig werden auch die deutschen Angriffe im Festungsdreieck Reims—Verdun—Toul fortgesetzt, was bei dem Gelingen eines Durchbruchs auf die gesamte militärische Situation von größtem Einfluß wäre. Der Charakter des Feldbefestigungskrieges, den die Franzosen und Engländer bisher in ihrer Defensiv zu ihrem Vorteil ausnutzen konnten, würde dadurch verloren gehen, wodurch nicht nur der Vormarsch der Deutschen auf Paris neue Ausichten gewinnen, sondern überhaupt der ganze Feldzug einen rascheren Verlauf nehmen würde.

Daß auch auf dem linken deutschen Flügel sich die Operationen weiterentwickeln, hört man aus den schweizerischen Meldungen, wonach die Franzosen schon verschiedentlich bei ihren Ausfällen aus Belgien, die die Einschließung der Festung verhindern wollten, unter schweren Verlusten zurückgewiesen wurden.

Auch im Osten reifen anscheinend die militärischen Vorgänge zu einer endgültigen Entscheidung. Wenn man auch das Erscheinen des Kaisers im östlichen Hauptquartier wohl nicht direkt mit der militärischen Situation in Zusammenhang bringen können, so beweist der Besuch im jetzigen Augenblick doch immerhin, daß den Operationen eine wichtige Bedeutung beigemessen wird. Die Kämpfe in Polen haben sich infolge der russischen Fähigkeit, die ungeheuren Verluste durch neues Menschenmaterial auszufüllen, weiter hingezogen, jedoch liefern die neuerlichen Erfolge der verbündeten Armeen den Beweis, daß trotz alledem die Riesenschlacht für uns doch günstig fortschreitet. Und wenn der Kaiser gerade im jetzigen Augenblick dem Führer im Osten und seinem tüchtigen Generalstabschef die höchsten militärischen Auszeichnungen verleiht, so kann uns auch dieser Umstand die Hoffnung befestigen, daß unsere Sache im Osten vorwärts geht.

In dieser günstigen Gesamtkennzeichnung ändert auch die Tatsache nichts, daß die Russen wiederholt Einfälle in Ostpreußen und in den Karpaten versuchten, die aber immer mit einem verlustreichen Rückzug enden. O. S.

Was die „Times“ wissen.

Amsterdam, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Handelsblad meldet aus London vom 29. November: Die Times lassen sich aus Boulogne berichten: Es scheint, daß die Deutschen ihren nächsten Angriff in der Umgegend von Arras unternehmen wollen. Sie sollen dort 700000 Mann zusammengezogen haben und wollen offenbar einen neuen starken Versuch machen, auf der Linie Arras—Lille die Küste zu erreichen.

Die österreichischen Erfolge.

(W. T. B.) Budapest, 30. November. Nach Berichten, die hier an amtlichen Stellen eingetroffen sind, ist die Niederlage der Russen in dem Gefecht bei Komonna noch viel größer als anfänglich angenommen worden ist. Unsere Truppen hatten die russische Stellung an beiden Flügeln umfaßt und einen doppelten Flankenangriff gegen sie gerichtet. Das Feuer unserer Artillerie brachte den Russen schreckliche Verluste bei. Während des Rückzuges wurden die Russen von unseren Geschützen mit einem Hagel von Schrapnellschüssen verfolgt. Außer 1500 Gefangenen haben die Russen Tausend von Toten und Verwundeten in diesem Kampf verloren.

Die Oesterreicher in Serbien.

(W. T. B.) Wien, 30. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird unter dem 30. November amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde der hartnäckig verteidigte Suvobor-Sattelpunkt der Straße Baljevo-Cacek nach heftigen Kämpfen erobert. Dabei hat sich Bataillon 70 besonders ausgezeichnet. Auch das Regiment 16 und das Landwehrregiment 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und Munition vorgefunden.

Serbische Deserteure.

Konstantinopel, 30. November. Nach einer hier eingetroffenen Meldung kamen, dem „Berl. Tageblatt“ zufolge, vor einigen Tagen zweihundert serbische Soldaten an der bulgarischen Grenze an und begaben sich auf bulgarisches Gebiet. Die serbische Regierung ersuchte sofort um Auslieferung der Deserteure. Die bulgarische Regierung verweigerte jedoch dieser Auslieferung unter Berufung auf die Bestimmungen des Völkerrechts und beschloß, die Deserteure entwaffnen zu lassen und sie bis zur Beendigung des Krieges in Bulgarien zu internieren. Es soll sich angeblich um Soldaten der Drina-Division gehandelt haben.

Der russisch-türkische Krieg.

(W. T. B.) Konstantinopel, 30. November. Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier: Die Russen, die wir am 22. November in der Umgegend von Dulak geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen hatten, haben, nachdem Berichten bei ihnen eingetroffen waren, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Ailschigoubegi. Unsere Truppen haben eine Stellung vor den feindlichen Linien eingenommen.

Ein italienischer Protest.

Berlin, 30. Nov. Ueber einen italienischen Protest gegen England und Frankreich wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet, daß eine stark besuchte Versammlung Genueser Kaufleute, Industrieller und Reeder gegen die Legende protestierte, daß Genua das Kontrebandezentrum sei. Es wurde betont, daß die italienische Regierung den italienischen Handels- und Schiffsverkehr gegenüber Uebergriffen gewisser Kriegsführender energisch verteidigen müsse. Wenn England den Geldwert beschlagnahmter Rohstoffe bezahle, erkenne es sein Unrecht an, behebe aber bei weitem nicht den der italienischen Volkswirtschaft erwachsenden Schaden.

Holland schützt sich gegen England.

Antwerpen, 30. Nov. Die holländische Regierung trifft umfassende militärische Maßnahmen um die Provinz Seeland, die die Scheldemündung umfaßt, vor einem möglichen Handstreich der Engländer zu sichern. Die Forts von Blijssingen und Terneuzen werden mit den schwersten Geschützen versehen, alle seeländischen Garnisonen erheblich verstärkt. Die Blätter dürfen über die in Seeland getroffenen Maßregeln keine Einzelheiten veröffentlichen.

Zum Kriegsgerichtsurteil gegen deutsches Sanitätspersonal.

(W. T. B.) Berlin, 30. November. (Amtlich.) Das Auswärtige Amt hat, nachdem es von dem in Paris gegen deutsche Militärärzte eingeleiteten Strafverfahren Kenntnis erhalten hatte, die Vernehmung des Oberstabsarztes Dr. Pußt veranlaßt. Dieser sagte unter Eid u. a. aus: Er sei vom 7. bis 9. September Chefarzt des Feldlazarettes 7 des 2. Armee-Korps in Lijz gewesen. 2.15 Uhr nachmittags befanden sich dort 405 Verwundete: Deutsche, Engländer und Franzosen. Da der Wein bei den vielen Verwundeten bald verbraucht war, habe er seinem Lazarettinspektor befohlen, Wein gegen Bons zu requirieren. Dieser brachte zwei Faß Wein zu je etwa 100 Litern heran und sagte, daß er einen Bon nicht habe abgeben können, weil niemand zu finden gewesen sei. Es sei ihm, Dr. Pußt, ganz unerklärlich, wie man auf die Idee kommen könne, daß dieser requirierte Wein auf unrechtmäßige Weise erworben sein solle.

Die beglaubigte Aussage ist der amerikanischen Botschaft in Berlin zugestellt worden. Wegen der rechtzeitigen Einlegung der rechtmäßigen Rechtsmittel durch einen ersten vertrauenswürdigen Verteidiger ist Vorfrage getroffen worden.

Zum Fliegerangriff in Friedrichshafen.

GKG. München, 29. November. Die Entsendung der feindlichen britischen Flieger nach Friedrichshafen ist durch den britischen Gesandten in Bern vorbereitet worden. Er hat auch vom Kirchturn in Romanshorn am Bodensee fernphotographische Aufnahmen gemacht, wurde heruntergeholt und fortkomplimentiert. Es hat dann noch eine entsprechende Auseinandersetzung mit der schweizerischen Bundesregierung gegeben.

GKG. Bern, 29. November. In der Schweiz wird allgemein davon geredet, daß der bei der schweizerischen Eidgenossenschaft in Bern beglaubigte Gesandte von Großbritannien bei dem Bombenwurf auf die Zeppelin-Halle in Friedrichshafen nicht unbeteiligt gewesen sei. Herr Evelyn Mount Stuart Grant Duff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigt.

tigter Minister, soll nämlich, wie behauptet wird, vor etwa 14 Tagen mit einem der britischen Fliegeroffiziere von Bern aus mittels Autos die ganze überflogene Strecke von Basel bis zum Bodensee abgeflogen, rekonnoziert und den britischen und französischen Offizieren, die am Flug beteiligt waren, auch das gesamte Kartenmaterial beschafft haben. Der schweizerische Bundesrat soll nun die schweizerische Bundesanwaltschaft bereits mit einer eingehenden Untersuchung des Falles beauftragt haben, und wenn sich das Gerücht bewahrheiten sollte, daß sich der bei der neutralen Schweiz beglaubigte britische Gesandte derartige Spionagedienste zugunsten Großbritanniens und Frankreichs und zum Nachteil des Deutschen Reiches zuschulden kommen ließ, so wird sich der schweizerische Bundesrat wohl genötigt sehen, von der britischen Regierung die sofortige Abberufung dieses Herrn, der sich wegen seines impertinenten Auftretens in der Schweiz schon längst unbeliebt und unmöglich gemacht hat, zu verlangen. Herr Grant Duff soll in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zum englischen Königshaus stehen.

Vom Reichstag.

Berlin, 30. Nov. Die Verhandlungen des Reichstanzlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen, die gestern begonnen haben, sind heute fortgesetzt worden. Auch die Fraktionen selbst haben mit ihren Sitzungen heute begonnen; u. a. hat die sozialdemokratische Fraktion während des ganzen Tages Beratungen abgehalten. Dem Reichstag ist, wie schon gemeldet, eine einzige Vorlage zugegangen, in der ein neuer Kredit von 5 Milliarden Mark gefordert wird. Den Einzelempfängern der Fraktionsvorstände durch den Reichstanzler soll übermorgen noch eine gemeinsame Sitzung der Fraktionsvorstände folgen. Vielleicht wird auch zu dieser gemeinsamen Sitzung der Reichstanzler erscheinen, um eine vollständige Einigung mit den Parteien nicht nur über die neue Kreditvorlage, sondern auch über die allgemeine politische Lage und die innerpolitische Situation zu erzielen, damit ebenso wie am 4. August die Plenarverhandlungen des Reichstages nur einen sehr kurzen Verlauf nehmen.

Ein Protest deutscher Volksschullehrer.

Die deutschen Lehrer haben folgenden Aufruf erlassen:

Der Deutsche Lehrerverein mit 130 000 und der katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches mit 25 000 Mitgliedern erheben als die berufenen Vertreter der deutschen Volksschullehrer Protest gegen Berichte über angebliche Schandtaten und Grausamkeiten der deutschen Soldaten in Feindesland. Wir deutschen Volksschullehrer fühlen uns zu diesem Einspruch berufen, weil das deutsche Volkshier zum weitaus größten Teil durch die deutsche Volksschule hindurchgegangen, dort von den deutschen Volksschullehrern unterrichtet und von ihnen nicht nur im nationalen, sondern auch im Geiste der Humanität erzogen worden ist. Ein Blick auf Deutschlands Volksschule und ihre festeste Grundlage, die deutsche Volksschule, sollte vorurteilslos Denkende allein schon davon überzeugen, daß jene Berichte von zuchtlosen Greuelthaten der deutschen Soldaten zu den nichtswürdigsten Verleumdungen gehören, die das deutsche Volk in diesem Kriege erdulden muß.

Bei keinem unserer Gegner ist das Volksschulwesen so ausgebaut wie in Deutschland; weder in England noch in Frankreich, weder in Belgien noch in Rußland ist der allgemeine Schulzwang so restlos durchgeführt, ist die erzieherische Einwirkung auf die Jugendlichen zwischen der Schulentlassung und ihrem Eintritt in das Heer so organisiert, die Vorbildung der Lehrer für ihr Amt so umfassend und gründlich, nirgends dringt die freiwillig geleitete Volksschulbildung so tief in die untersten Volksschichten hinein wie bei uns. Ein aus diesen vorbildlichen Schulen und Erziehungsanstalten hervorgegangenes Volkshier ist nicht der barbarischen Taten fähig, die ihm nachgesagt werden, steht in seiner Menschlichkeit nicht hinter den Heeren der Staaten zurück, die auf dem Gebiete der Volksschule von Deutschland gelernt haben.

Die Feinde unseres Volkes werden wir durch unseren Protest nicht überzeugen und künftige Unwahrheiten über angebliche Greuelthaten der deutschen Soldaten nicht verhindern können. Denn auch diese Lüge ist eine Waffe der Unmoral und Unkultur, die unsere Gegner in diesem Kriege in Ermangelung einer besseren benutzen. Wir wenden uns aber an unsere Amtsgenossen in den außerdeutschen Ländern, Sie, deren Lebenswert das unsere ist, bei denen wir darum Verständnis für den Zusammenhang zwischen Volksschule und humaner Kriegführung voraussetzen dürfen, sie, die zum Teil unser Volksschulwesen aus eigener Anschauung oder doch aus Schriften kennen, — sie werden überzeugt sein, daß die Be-

hauptungen unserer Feinde von der barbarischen Kriegführung der deutschen Soldaten mit der Blüte des deutschen Volksschulwesens und dem Stande der deutschen Volksbildung unvereinbar und schändlich erlogen sind!

Die evangelischen Geistlichen und der Dienst in der Front.

(W. T. B.) Berlin, 26. November. (Nichtamt.) 160 evangelische Pfarrer aller Richtungen Groß-Berlins haben eine Erklärung unterzeichnet, worin es heißt:

Die unterzeichneten evangelischen Geistlichen Groß-Berlins sehen in den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes, daß ordnierende Geistliche des Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve zum Dienste mit der Waffe nicht herangezogen werden, ein nicht zu rechtfertigendes Ausnahmegesetz und eine Zurücksetzung ihres Standes, von der sonst allen Ständen zutreffenden Ehre, mit der Waffe das Vaterland zu verteidigen. Sie leiden bei der bisher geübten strengen Durchführung dieses Gesetzes unter der Halbheit, nur vor der Ordination sowohl im Frieden als besonders in Kriegszeiten von dieser Bestimmung ausgeschlossen zu sein. Zwar erkennen sie es als ihre vornehmste Pflicht an, in Kriegszeiten durch Predigt und Seelsorge im Felde wie daheim die geistigen Vorbedingungen des Sieges zu schaffen, verlangen aber über diesen Beruf hinaus als Staatsbürger, auch mit der Tat für die in ihrer evangel. Verkündigung aufgestellten höchsten sittlichen Forderungen eintreten zu dürfen. Der Erlaß des (preuß.) evangelischen Oberkirchenrats vom 18. September bezeugt die Unklarheit über die Auslegung und Anwendung des Gesetzes nicht. Darum sind wir entschlossen, beim Reichstag um Aufhebung dieses Gesetzes einzutreten und eine gesetzliche Neuregelung der militärischen Stellung des evangel. Pfarrers in dem obenangedeuteten Sinne anzutragen.

Dieser Erklärung hat auch die Versammlung des Berliner evangel. Pfarrervereins am 24. November zugestimmt. Sie hat ferner den Zentralvorstand der evangel. Pfarrervereine Deutschlands ersucht, für diese gesetzliche Neuregelung einzutreten.

Bermischte Nachrichten.

Der Held des „U 18“.

Amsterdam, 30. November. Ueber den Untergang des deutschen Unterseebootes „U 18“ berichtet ein Mann der Besatzung des Torpedojägers „Garry“, der die Verunglückten an Bord nahm, folgendes: Eines der Patrouillenfahrzeuge, das aus dem Hafen herausfuhr, signalisierte plötzlich, daß es auf ein Unterseeboot gestoßen sei. Unser Kommandant ließ sofort Dampf ansetzen. Wir konnten das Boot in der Richtung des Unterplatzes fahren sehen. Das Periskop ragte aus dem Wasser. Wir verfolgten das Unterseeboot und gaben ihm die volle Breitseite. Plötzlich sahen wir das Unterseeboot an die Oberfläche kommen. Als die Bemannung nach oben kam, sank das Unterseeboot plötzlich und die Besatzung wurde auf das Wasser geschleudert. Wir nahmen sie an Bord und erfuhren von den Geretteten, das einer ihrer Kameraden im unteren Raum des Unterseebootes die Klappen geöffnet habe, um das Boot dann zum Sinken zu bringen. So konnten wir uns des Bootes nicht bemächtigen. Dieser Held, der in den Unterraum des Bootes stieg, um das Boot zum Sinken zu bringen, hat sich also geopfert, um es nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Einer der Deutschen, der englisch spricht, hat erzählt, daß die Offiziere und die Besatzung des Unterseebootes ausgelöst hätten, wer in den Unterraum gehen sollte, um das Boot zu vernichten, sobald die Sicherheit der anderen feststand. Das Los sei auf einen der Maschinisten gefallen.

Der ungarische Reichstag an den deutschen.

Budapest, 27. Nov. Das Präsidium des ungarischen Reichstages hat aus Anlaß seiner ersten Sitzung während des Krieges an das Präsidium des deutschen Reichstages ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem es heißt: Wir sind von dem unerlöschlichen Glauben erfüllt, daß die Gerechtigkeit Gottes unserem großen Ringen um die gemeinsame gute Sache zum Sieg verhelfen wird.

Die deutschen Gefangenen in Frankreich.

(W. T. B.) Paris, 30. November. (Nichtamt.) Ein Leitartikel des „Petit Journal“ fordert die französische Landbevölkerung auf, die mit Landarbeiten beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen nicht zu belästigen und nicht zu verhöhnen. Die Landbevölkerung solle sich sagen, daß jene zum nationalen Wohlstand beitragen. Auch möge sie bedenken, daß nach dem Urteil von Neutralen die Behandlung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland gut sei.

Englische Vorbereitungen gegen einen Einfall.

London, 30. Nov. In der Sitzung des Oberhauses vom 26. November führte der Lordkanzler bei Beantwortung einer Anfrage über die Stellung von Zivilpersonen gegenüber den Kriegführenden im Falle einer Invasion aus, es sei nicht wünschenswert, diese Angelegenheit vorzeitig an die Öffentlichkeit zu bringen. Es bestehe jedenfalls das Prinzip, daß die Militärbehörde im gegebenen Falle die Sache in die Hand nehme. Gemäß der Haager Konvention würden die Irregulären von Offizieren befehligt werden, die von der Militärbehörde ernannt worden seien. Die Mitkämpfer würden mit deutlich sichtbaren Abzeichen versehen werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. Dezember 1914.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse haben erhalten: Schnürle, Oberlt. in der 2. Landw.-Pion.-Komp. 13, Sohn des Bäckermeisters Schnürle aus Calw, Ober-topograph b. Stat. Landesamt in Stuttgart (zugl. Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern.) Auer, Georg, Referent aus Neubulach, im Gren.-Regt. Nr. 119. Burkhardt, Ludwig, Ref. aus Oberhaugstett, im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119, 2. Komp. Koller, Gottlieb aus Diebelsberg, Vizefeldwebel im 8. Bad. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 169. Feuerbacher, Karl, Kriegsfreiwilliger aus Zwerenberg, im Inf.-Regt. Nr. 180, 6. Komp. Fahnacht, Johs., Gefreiter aus Zwerenberg, im Inf.-Regt. Nr. 119, 10. Komp. Blais, Jakob, Unteroffizier aus Utbulach, im Inf.-Regt. Nr. 180, 4. Komp. Kometisch, Leonhardt, Unteroffizier aus Utbulach, im Inf.-Regt. Nr. 246. Ref. Jakob Kalmbach, Sohn des Gemeindepflegers Kalmbach in Emberg N. Calw.

Kriegsauszeichnung.

Heinrich Staelin, Oberleutnant der Landwehr-Cavallerie, Sohn des früheren, langjährigen Reichstags-Abgeordneten für Calw, Geh. Komm.-Rat Julius Staelin, hat das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern erhalten.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 71.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Erst.-Ref. Wilhelm Gmert, Simmozheim l. verm. Ref. Otto Joos, Dachtel, f. verm. Erst.-Ref. Friedrich Bauer, Altburg, verm. Erst.-Ref. Jakob Sattler, Deckenpfronn, verm. Erst.-Ref. Martin Burker, Oberweiler, verm. Erst.-Ref. Julius Faßler, Dachtel, verm. Erst.-Ref. Wilhelm Graze, Mötlingen, verm. Gefe. Friedrich Häberle, Simmozheim, verm. Adm. Adam Hammann, Aigenbach, verm. Erst.-Ref. Georg Ritz, Hornberg, verm. Krassr. Georg Klink, Neuweiler, verm. Erst.-Ref. Friedrich Spadi, Altburg, N. Nagold, verm. Erst.-Ref. Gottfried Späfer, Deckenpfronn, l. verm. Adm. Karl Breimeyer, Altburg, N. Nagold, erkrankt. Erst.-Ref. Oskar Burkhardt, Siefau, verm. Erst.-Ref. Friedrich Gerlach, Simmozheim, verm. Erst.-Ref. Heinrich Herzog, Althengstett, verm. Erst.-Ref. Gottlob Ritter, Stammheim, verm. Erst.-Ref. Johann Schwämmle, Javelstein, verm. Adm. Otto Werner, Calw, verm. Erst.-Ref. Christian Weiß, Althengstett, verm. Erst.-Ref. Gottl. Hermann, Seitzental, f. verm. Adm. Karl Brenner, Calw, l. verm. Ref. Michael Großmann, Aigenbach, l. verm. Adm. Hermann Bött, Calw, verm. Erst.-Ref. Friedrich Traub, Oberweiler, verm. Erst.-Ref. Philipp Vater, Altburg, l. verm. Adm. Friedrich Kusterer, Aigenbach, verm. Adm. Gottlieb Kentschler, Altburg, verm. Adm. Johann Friedr. Schauble, Breitenberg, gef. Adm. Rudolf Sattler, Mötlingen, N. Nagold, l. verm. Uoff. Theod. Fleck, Teinach, verm. Erst.-Ref. Georg Bärle, Stammheim, erkrankt. Erst.-Ref. Wilhelm Erlensmaier, Liebenzell, verm.

Falsche Gerüchte.

Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte am 26. November den A. W. in Stuttgart wegen Verbreitung des auch im hiesigen Bezirk umlaufenden Gerüchtes, wonach Pfarrer G. in Dähingen der Besitzer und Absender jener nach Frankreich bestimmten, aber in Mainz abgefangenen Brieftauben sei, zu 25 M. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten.

Weihnachtsbescherung für die Verwundeten.

Wir entnehmen einem Erlaß des Territorialdelegierten für freiw. Krankenpflege in Württemberg folgendes: „Es wird wohl allgemein als Bedürfnis empfunden werden, daß in allen Lazaretten in Württemberg für die dort befindlichen Verwundeten und Kranken, wenn auch in ganz einfacher Weise, Weihnachtsbescherungen veranstaltet werden. Bei der großen Zahl der in Betracht kommenden Lazarette und Genesungsheime kann dies nicht von einer Zentrale aus und wohl auch in den einzelnen Bezirken vielfach nicht von den Bezirksorganisationen aus geschehen. Es werden vielmehr für jedes einzelne Lazarett kleinere Komitees zu bilden sein, und zwar in erster Linie aus denjenigen Damen und Herren, die in den einzelnen Lazaretten tätig sind, sodann aber auch durch Zugiehung weiterer zur Mitwirkung geeigneter und bereiter Damen und Herren. Was die Kosten dieser Bescherung anbelangt, so wird in Stuttgart, nur um einen allgemeinen Maßstab zu

Ämtliche Bekanntmachungen.

Achtung!

An die unausgebildeten Landsturmpflichtigen!

Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen werden hiermit auf Anordnung des stellv. General-Kommandos aufgefordert, sich den

Jugendwehren

anzuschließen. Es ist dies zunächst eine vaterländische Pflicht; dann aber bringt es auch jedem Teilnehmer großen Vorteil, weil die militärischen Übungen auf den Dienst im Heere vorbereiten. Außerdem erhält jeder, der regelmäßig und fleißig an den Übungen teilnimmt, einen Ausweis, der beim Eintritt in das Heer von Nutzen sein wird. Meldungen nimmt gerne die Ortsleitung der Jugendwehr entgegen.

Kgl. Bezirkskommando Calw.

Vorstehender Aufruf wird zur allgemeinen Nachrichtung hiemit bekannt gegeben.

Calw, den 30. November 1914.

R. Oberamt. Binder.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der Militärflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungstammrolle für 1915.

Auf Grund der §§ 25 und 93 Abs. 2 der Wehrordnung wird folgendes bekannt gemacht:

1. Die Militärflichtigkeit beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht endgültig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärflichtigkeit (s. Abs. 1) haben die Wehrpflichtigen die Obliegenheit, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungstammrollen anzumelden. (Meldepflicht.)

Diese Meldung muß diesmal früher und zwar in der Zeit vom 1. Dezember bis 15. Dezember erfolgen.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärflichtige Diensthöfen, Haus- und Wirtschaftsbetriebe, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen, und wenn solche an einem anderen Orte als dem der Wohnung in Arbeit bezw. im Dienste stehen, der Ort, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstelle) haben;

b) für militärflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

geben, davon ausgegangen, daß im Durchschnitt für einen Verwundeten oder Kranken mindestens 3 M. aufgewendet werden sollten, wobei die Art der Bescherung im einzelnen durchaus den Komitees überlassen bliebe, unbeschadet einer etwaigen Verständigung über gleichartiges Vorgehen an solchen Orten, wo mehrere Lazarette sind. In welcher Weise das Personal bedacht werden soll, glaubt der Verein den einzelnen Komitees überlassen zu sollen. Die Aufbringung der Mittel wäre in erster Linie Sache der Komitees. Soweit ihnen dies nicht durch Sammlung in ihren Kreisen oder auf andere Weise möglich ist, stände nichts im Wege, die etwa fehlenden Mittel den in den einzelnen Bezirken gesammelten und für das Rote Kreuz verfügbaren Geldern zu entnehmen. Wenn in einem Bezirk ausreichende Mittel nicht vorhanden sein sollten, so wäre der Landesverein auf Wunsch bereit, einen Zuschuß bis zu dem erwähnten Mindestbetrag zu leisten."

Das Übergewicht der Feldpostbriefe.

Wie das Wolff-Bureau erfährt, soll bei portopflichtigen Feldpostbriefen fortan über die Überschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Proz. des Höchstgewichts hinweggesehen werden, so daß künftig, solange das Meistgewicht 250 Gramm beträgt, ein Übergewicht von 25 Gramm und bei Zulassung von 500 Gramm-Feldpostbriefen ein Übergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50 bis 250 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500 Gramm zugelassen sind, 10 Pfennig.

Wöchnerinnenunterstützung im Kriege.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, hat der Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, allen denjenigen Frauen, im Falle der Entbindung, sowie für die Zeit nach der Niederkunft aus Reichsmitteln eine außerordentliche Unter-

stützung zu gewähren, deren Ehemänner während des jetzigen Krieges, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten, soweit die Männer zum Kreis der gegen Krankheit versicherten Personen gehören. Die Unterstützung besteht in Hilfe durch Hebamme oder Arzt, ferner in Wochengeld für drei Wochen in Höhe von 1 Mark auf jeden Tag und Stillgeld bis zu 12 Wochen in Höhe von 50 Pfennig täglich, solange die Wöchnerinnen ihre Säuglinge selbst stillen. Die Wochenhilfe wird auch denen gewährt, deren Ehemann bei seinem Eintritt in den Kriegsdienst von seinem Recht freiwilliger Weiterversicherung keinen Gebrauch gemacht hat. Ferner sollen die Krankenkassen eine gleiche Wochenhilfe auch den für die eigene Person versicherten weiblichen Personen leisten. In diesem Fall haben aber die Kassen die Kosten selbst zu tragen. Der Beschluß des Bundesrats erfordert voraussichtlich etwa 2 Millionen Mark für jeden Monat. Er soll sofort in Kraft treten, sobald der Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung die erforderlichen Mittel bewilligt hat.

Höchstpreise für Petroleum?

Es tritt neuerdings in der Presse die Forderung nach Festsetzung von Höchstpreisen für Petroleum hervor, weil aus einzelnen Orten Mitteilungen über eine teilweise erhebliche Erhöhung der Kleinhandelspreise kommen. Zu solchen Preissteigerungen liegt nach den Preisstellungen im Großhandel kein Anlaß vor. Die Einfuhrfirmen haben seit Beginn des Krieges dem Großhandel des Erdöl im allgemeinen zu den gleichen Durchschnittspreisen abgegeben, wie vor dem Krieg. Gemäß den vorhandenen Vorräten sind Einschränkungen in der Lieferung vorgenommen von 1/4 bis 1/2 der früheren Menge. Diese Maßregel war erforderlich, um die vorhandenen Bestände auch über eine Kriegszeit von längerer Dauer hinaus reichen zu lassen. Für alle Bezirke Deutschlands besteht nahezu ein gleicher Großhandelspreis, der der Lage des

laß des R. Oberrekutierungsrats vom 27. August 1878 (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1878 S. 252) wird zur besonderen Beachtung in Erinnerung gebracht.

Calw, den 30. November 1914.

Regierungsrat Binder.

Bekanntmachung

des k. stellvertretenden Generalkommando.

In den letzten Wochen haben zu wiederholten Malen in Stadt und Land mit Beziehung auf den gegenwärtigen Krieg völlig aus der Luft gegriffene beunruhigende Gerüchte Verbreitung gefunden.

Ich warne nachdrücklich vor der Ausstreuung oder Weiterverbreitung solcher Gerüchte und verfüge gemäß §§ 4 und 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 folgendes:

Wer vorsätzlich oder fahrlässig mit Beziehung auf den gegenwärtigen Krieg falsche Gerüchte ausstretet oder verbreitet, die geeignet sind, in der Bevölkerung Beunruhigung hervorzurufen, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Stuttgart, den 27. November 1914.

Der stellv. kommandierende General des 13. (R. Württ.) Armeekorps: v. Marchtaler.

Auf obige Bekanntmachung wird nachdrücklich hingewiesen.

Calw, den 30. November 1914.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung

des R. Ministeriums des Innern, betreffend das Ausmahlen von Brotgetreide.

Auf Grund von § 2 Abs. 2 der Bundesratsverordnung über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 28. Oktober d. J. (Reichs-Gesetz-Blatt S. 461) wird die Ausmahlung des Weizens in den württembergischen Mühlen in der Weise zugelassen, daß hierbei ein Auszugsmehl von 30 vom Hundert hergestellt wird.

Stuttgart, den 20. November 1914.

Fleischhauer.

Die Ortspolizeibehörden

wollen die beteiligten Gewerbetreibenden von vorstehender Anordnung in Kenntnis setzen und deren Durchführung in geeigneter Weise überwachen.

Calw, den 30. November 1914.

R. Oberamt: Binder.

Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärfedern.

Am Freitag, den 4. Dez. d. Js., vormittags 9 Uhr, kommen in Cannstatt in dem Hof der Artilleriekaserne etwa 70 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung unter den mehrfach bekannt gegebenen Bedingungen zum Verkauf.

Calw, den 30. November 1914.

Reg.-Rat Binder.

Petroleumhandels durchaus entspricht. Zu einer Festsetzung von Höchstpreisen für den Großhandel liegt mithin zurzeit kein Anlaß vor. Wo aber im Kleinhandel Preise gefordert werden, die über die früheren erheblich hinausgehen, können die zuständigen Behörden auf der Grundlage der im Großhandel üblichen Preise unverzüglich mit der Festsetzung von Höchstpreisen vorgehen. Diese dürften in keinem Fall über 25 Pfg. pro Liter zu bemessen sein. Die Beschränkung der Einfuhr muß unter allen Umständen eine Einschränkung des Verbrauchs zur Folge haben. Die Kleinhandeler müssen daher beim Verkauf des Erdöls durchweg eine Kürzung der sonst den Kunden abgegebenen Menge eintreten lassen. Die fehlende Menge ist durch Verwendung von Spiritus und durch Ausdehnung des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs unschwer zu ersetzen. Mit der Einschränkung der Abgabe aber eine durch den Großhandelspreis nicht hervorgerufene erhebliche Preissteigerung zu verbinden, dafür fehlt jede Berechtigung.

Der Wochenmarkt hat von seiner reichen Fülle im Januar und Herbst das Meiste verloren. Die Gartenerzeugnisse haben stark abgenommen und es sind eigentlich nur die notwendigsten Lebensmittel, die noch zum Verkauf kamen. Insbesondere hat die reiche Zufuhr von Obst sowie der prächtige Blumenflor aufgehört. Der Markt hat ein eintöniges Bild angenommen. Dazu kommt noch, daß infolge der früheren Höchstpreise für Butter und Kartoffel manche Produzenten sich nicht entschließen können, ihre Ware auf den Markt zu bringen und sie vorerst zurückzuhalten. Im Vergleich zu früheren Jahren, wo auf dem Marktplatz und unter dem Rathaus viele Wagen mit Kartoffeln aufgestellt waren, war der Markt am Samstag mit geringen Zufuhren besetzt worden. Unter dem Rathaus war nicht einmal ein einziger Korb Kartoffeln aufgestellt. Da es aber sicher ist, daß in unserm Bezirk keine schlechte Kartoffelernte

zu verzeichnen ist, so müssen gewisse Gründe vorhanden sein, die den Verkauf von Kartoffeln einschränken. Vielleicht haben auch die meisten Konsumenten schon ihren Bedarf gedeckt, aber auffallend bleibt immerhin, daß zur jetzigen Zeit und wenn es auch Kriegszeit ist, die Marktlage in Kartoffeln nicht befriedigend ist. Für den Zentner wurden 4.50 Mk. bis 5 Mark bezahlt. Das Pfund Sommerbutter kostete 1.30 Mark. Eine Kalamität ist die geringe Zufuhr an Eiern. Landeier sind äußerst selten, für Küsteneier werden 12 Pfennig pro Stück bezahlt. Da die Zufuhr von Italien und Steiermark sehr spärlich ist, werden zunächst für den Winter die hohen Eierpreise nicht verschwinden. Für schönes Tafelobst wurden per Ztr. 14 Mk. verlangt, für geringere Ware das Pfund 12—13 Pfg.; Birnen kosteten 13—15 Pfg., das Pfund. Für 1 Stück Kraut wurden 8 bis 10 Pfg. verlangt; der eigentliche Krautmarkt ist zu Ende. An Geflügel wurden Gänse feilgeboten, das Stück zu 4.50 bis 5 Mark. Gartengemüse war reichlich vorhanden und zu gewöhnlichem Preise zu haben. Da in einigen Landorten die Einquartierung zu Ende geht, so ist voraussichtlich auf eine bessere Beschäftigung des Wochenmarktes zu rechnen.

Gehingen, 1. Dezember. Die 3. Landsturmkompanie, Abteilung Gehingen, feierte am Samstag im gut besetzten Saale des Gasthofs zum Röhle ihren Abschied. Es waren sämtliche Offiziere der Abteilung vertreten. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen der Kameraden A. Böffel. Er begrüßte die Anwesenden in einer feinen Ansprache und dankte den Einwohnern Gehingens für die liebenswürdige Aufnahme und die gute Pflege während

der Wochen, die die Abteilung hier einquartiert war. Auch gedachte er des kameradschaftlichen Geistes, der bei der Abteilung stets geherrscht habe. Er schloß mit einem Hoch auf die Herren Leutnants **Warnede** und **Schmid**. In seiner Erwiderung lobte Leutnant **Warnede** den kameradschaftlichen Geist, der in der Kompanie herrsche. Kamerad **Brose** trug einige humoristische Stücke vor, die großen Lacherfolg erzielten. Fräulein **Anna Gehring** bereicherte die Veranstaltung durch ihre stimmungsvollen Klaviervorträge und Kamerad **Schöntaler** trug ebenfalls zur musikalischen Belebung durch einige Soli bei. In einer Schlussansprache gedachte Kamerad **Brose** in warmen Worten noch des guten Quartiers, daß der Abteilung überall zuteil geworden war und Kamerad **Böffel** dankte der Familie **Gehring** zum Röhle für ihr gastfreies Entgegenkommen. — Am Sonntag war noch einmal Kirchgang für die Landsturmabteilung. Der Herr Pfarrer von Gehingen richtete zu Herzen gehende Worte an die Landsturmlaute und wünschte ihnen Glück auf ihren neuen Weg.

Stuttgart, 30. Nov. Am 28. November ist Generalleutnant **J. D. Hermann v. Ohwald**, Kommandeur der 53. Landwehr-Inf.-Brigade, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, sowie vieler hoher anderer Orden, im Feld den Heldentod gestorben.

SCB. Heilbronn, 26. November. Gestern Mittag fand im alten Friedhof anlässlich des 100. Geburtstages des großen Naturforschers **Robert Mayer** eine Gedenkfeier statt, wobei Oberbürgermeister **Dr. Göbel** am Grabe **Mayers** einen Lorbeerkranz niederlegte; sodann wurde das **Robert Mayer-Museum**,

das dereinst die Sammlungen des naturwissenschaftlichen Vereins aufnehmen soll, seiner Bestimmung übergeben. An dem Museum ist eine Gedenktafel an **Robert Mayer** angebracht, die von der bei der Feier anwesenden Tochter **Mayers**, Frau **Regierungsdirektor v. Hegelmaier**, enthüllt wurde.

Cholera bei den russischen Gefangenen?

(S.C.B.) **Ulm, 30. Nov.** Die hierher gebrachten gefangenen Russen sind choleraverdächtig. Bis jetzt sind von 11 Ertrunkenen 4 gestorben. Es ist noch nicht bakteriologisch Cholera festgestellt, aber in Kreisen der städtischen und militärischen Verwaltung hat man alle Maßregeln so getroffen, als ob es sich um diese Krankheit handelte. Die verdächtigen Russen wurden alle in dem großen Seuchenbarackenlager auf dem Exerzierplatz unterhalb der Friedrichsau interniert. Da es sich um eingeschleppte, und nicht um durch örtliche Infektion entstandene Erkrankung handelt, ist es nicht wahrscheinlich, daß sich die Seuche in die Stadt ausdehnt. Trotzdem beschlossen die städtischen Kollegien, die Wintermesse, die am Sonntag über acht Tagen beginnen sollte, ausfallen zu lassen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Otto Seltmann**, Calw Druck und Verlag der **A. Döschläger'schen** Buchdruckerei, Calw

Apotheker **Neumeier's**

Asthma-Pulver (ohne Papier) je Mk. 1.80
Cigarillos (ohne Papier)

D. R. G. M. Nr. 26 122 und 26 617

Aerztlich empfohlen. — Deutsches Erzeugnis.

Erhältlich in den Apotheken.

Apotheker **Neumeier**, Frankfurt am Main.

Ämtliche und Privatnachrichten.

Einquartierung.

Sämtliche noch nicht abgelieferten Quartierscheine

wollen bis spätestens **Mittwoch, den 2. Dezember ds. Js., abends 6 Uhr**, bei der Stadtpflege abgegeben werden. Der Ankunfts- und Abgangstag muß auf den Quartierscheinen genau angegeben sein.
Calw, 30. November 1914.

Stadtpflege:
Dreher.

Zivilbahnschutzwachen.

Die Vergütungen für geleistete Bahnwachdienste werden am nächsten **Donnerstag, den 3. Dezember 1914, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr** auf der Stadtpflege, Rathaus Zimmer Nr. 6, ausbezahlt. Hierzu wollen die Empfangsberechtigten — auch diejenigen, welche den Beitrag dem Roten Kreuz oder der Familienunterstützung überweisen — auf der Stadtpflege erscheinen. Die Abholung der Vergütung durch Nichtempfangsberechtigten, insbesondere durch Kinder, ist unstatthaft.
Calw, 1. Dezember 1914.

Stadtpflege:
Dreher.

Ostelsheim, den 30. November 1914.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten teilen wir die traurige Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin,



Emilie Haug, geb. **Geiger**,

„zur Rose“,

im Alter von 61 Jahren nach langer Krankheit heute vormittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Mittwoch nachmittag um 2 Uhr.

Teinach, 30. November 1914.

Bei dem erneuten Verlust, der uns durch den Tod unseres lieben Sohnes und Bruders



Walter

betroffen hat, sind uns viele Bezeugungen inniger Teilnahme zugegangen. Hierfür sagen wir herzlichsten Dank.

Pfarrer **Bayha** mit Frau und Kindern.

F. R.

Donnerstag, 3. Dezember, im Kaffeehaus.

Am Samstag blieb auf dem unt. Marktplatz auf den Schranken

ein Paket liegen.

Abzugeben gegen Belohnung auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ugenbach.

Wegen Erkrankung meiner Dienstmagd suche ich sofort ein zuverlässiges

Dienstmädchen,

das in Haus und Feldarbeit erfahren ist und eine Haushaltung allein führen kann. Gestl. briefl. Off. sofort erbet. an **Georg Friedrich Rentzler.**

Tüchtiger Schlosser

findet Beschäftigung. **Baumwollspinnerei Calw.** G. m. b. H.

Ein Fahrknecht

findet in 8 Tagen gute Stelle bei **Wilh. Deter, Bad Liebenzell.**

Habe in meinem Hause Bahnhofsstraße 412, im 1. Stock eine

freundliche 3-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, Gas- und Wasserleitung auf 1. Januar 1915 oder später zu vermieten.

Marie Bauer Ww.

Suche im Zentrum der Stadt

2-3-Zimmer-Wohnung,

part. od. 1. Stock, sowie überdachten Hofraum, Schuppen oder Stallung zu Lagerzwecken. Off. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Briefumschläge

Postkarten

Paketadressen

liefert rasch und billig

die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Statt Karten.

Anna Koch

Erwin Hertneck

Verlobte.

Calw.

Stuttgart.

Gaben

für die wohltätigen Anstalten unseres Landes

entgegenzunehmen sind gerne bereit

Dekan Roos. Stadtpfarrer Schmid.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft aus dem Nachlaß der **Babette Waidelich** Köhleswirts Witwe, in deren Behausung, Uhlandstraße 680 oder neuer Weg, gegen Barzahlung:

Donnerstag, den 3. Dezember, vormittags von 9 Uhr, und nachmittags von 2 Uhr an:

Bücher, Gold und Silber, Frauenkleider, Leinwand, 5 vollständige schöne Betten, Küchengerät und sonstiges.

Freitag, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr, und nachmittags 2 Uhr:

Schreinwerk, darunter 5 pol. und lat. Weibzeng- und Kleiderkästen, verschied. pol. Kommoden, 1 Vertiko, 1 Trumeau, Tische, kleinere und größere, Sessel und Stühle, teils gepolstert, 1 Zimmer- und 1 Küchebuffet, 1 feine Blüschgarnitur, Sofa mit 2 Fauteuils, Tisch und Teppich dazu, 1 Ruheessel, Hockerle, Nachstuhl, Faß- und Bandgeschirr, 1 Waschwindmaschine, 1 Tischmange, 1 Gasherb, Spiegel, Bilder und Teppich, sowie allgemeinen Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventier **Kolb.**

Bemerkt wird noch

daß alles in bestem Zustande ist.

Weizen, Kernen und Dinkel

kauft zu Höchstpreisen **Wilh. Deter, Bad Liebenzell.**

Feines

Schnitzbrot

empfeht

Hch. Siebenrath, Bäckermeister.

Calw.

Zu Feldpost-Paketen

empfehle ich meinen anerkannt besten

Calwer Zwieback

in Schachtelverpackung zu 500 gr. **Hch. Siebenrath, Bäckerm.,** neben der Post.

Calwer Tagblatt.

Wir liefern auf Bestellung unser Blatt zu Mk. 1.— pro Monat an Angehörige im Feld